



## Befeuernde Kontraste

Staatsphilharmonie beginnt die neue Reihe „Ad.Agio“



Andrea Apostoli (mit Brille) wirkt anregend auf Musiker und Hörer. FOTO: KUNZ

VON HEIKE MARX

**„Bach und die Gesänge des Mittelmeers“ hieß ein alle Sinne ansprechendes Hörerlebnis in einer neuen Reihe der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz. Die Reihe „Ad.Agio. Begegnung der Kulturen“ hat das Zeug zu einem Geheimtipp.**

Für Konzept und Leitung zuständig ist Andrea Apostoli. Der Musiker und Konzertpädagoge, Dozent und Autor von Büchern zur musikalischen Früherziehung, ist zusätzlich zu seiner umfangreichen Tätigkeit in Italien nun schon im zweiten Jahr konzertpädagogischer Berater der Staatsphilharmonie. Er macht musikpädagogische Fortbildungen für Orchestermittglieder und entwickelt erlebnisorientierte Konzertkonzepte. Mit Wohnsitz in Heidelberg und in der Nähe von Rom, ist er ein Wanderer zwischen den Kulturen. Die Kultur ist heute so global wie die Konzerne und in der Wirkung unbestritten befruchtend. In ihr wird Internationalität wie selbstverständlich gelebt.

„Ad.Agio“ verwandelt den deutschen Konzertsaal, in dem Eingeweihte hohe Kunst genießen, in einen stimmungsvollen Raum der Teilhabe. Kinder und Erwachsene, Vorgebildete und Ungebildete fühlen sich gleichermaßen angesprochen und eingebunden. Das bewirken die persönliche Ausstrahlung des Leiters, die Präsenz der Musiker und die Art des Konzepts.

Wenn Apostoli seine Querflöte gerade nicht spielt, schwingt er sie wie einen Taktstock. Mit ansteckenden Körperbewegungen regt er die Hörer an, intensiv zu atmen, melodisch zu summen, rhythmisch zu klatschen. Das kommt alles spontan. Keiner muss mitmachen; statt auf dem Teppich kann man auch bequemer auf Stühlen sitzen; die Atmosphäre ist beglückend entspannt.

Die Hörer sitzen auf Kissen auf ei-

nem Teppich, die Musiker sind um sie herum aufgereiht: links die Klassik, vertreten durch Mitglieder der Staatsphilharmonie, rechts italienische Volksmusik und arabische Konzertmusik.

Das Hörerlebnis überrascht mit Gegenüberstellungen, die scheinbar der Logik entbehren. Hier die Spiritualität und Formstrenge des Deutschen, der in seinem Leben kaum über seine unmittelbare Heimat hinausgekommen ist, da das mitreißende explosive Temperament Italiens und die fremdartige Klangwelt des Orients. Sie entfalten sich nebeneinander, eigenwertig, ohne Berührungspunkt. Italien streut Stimmung ein, der Orient Exotik. Und doch antwortet da einmal verhalten die syrische Trommel auf das Piano. Ein andermal tritt der Tamorra-Spieler hinter den Pianisten und schlägt sein Instrument mit Macht. Der Rhythmus der Bach-Sonate entspricht einer Tarantella. So ist letztendlich alles miteinander verbunden, und die Musiker haben Freiraum zur Improvisation.

„Ich suche Kontraste“, sagt Andrea Apostoli. „Sie machen offen, und neugierig.“ Das nächste Konzert der Reihe bringt im Juli „Händel und die klingenden Gefilde im Osten Europas“ zueinander. Händel hat das musikalische Osteuropa nie kennengelernt. Mit Andrea Apostoli kann man die ganze Welt musikalisch kennenlernen und sich vorstellen: was wäre gewesen, wenn... Dabei entstehen Gefühle, und die sind Apostoli ganz wichtig, ebenso der direkte Kontakt mit den Musikern aus der Rhein-Neckar-Region. Domenico Pizzonia und Francesco Fornaro kommen vom deutsch-italienischen Kulturkreis „Volare“ in Heidelberg, die Syrer Abduhadi Deep und Firas Hassan von der orientalischen Musikakademie Mannheim. Manchmal, sagt Apostoli, finde er auch einen Musiker mit Talent und Begeisterung auf der Straße.